

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

243 (20.10.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837528)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 243.

Freitag, den 20. October.

1876.

Berlin, 18. October. Die Minister des Kultus und des Innern haben in einem gemeinschaftlichen Erlasse das Bedürfnis zu einer Aenderung der in den verschiedenen Theilen der Monarchie bestehenden Vorschriften über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage im Sinne größerer Gleichmäßigkeit anerkannt. Demzufolge soll zwischen den gesetzlichen und den bloß kirchlichen Feiertagen unterschieden werden. Während jene darauf Anspruch haben, mit Enthaltung von öffentlichen Arbeiten gefeiert zu werden und mit den civilrechtlichen Wirkungen in Betreff von Verfalltagen u. s. w. verbunden sind, haben für die bloß kirchlichen Feiertage die Regierungen nur die Befugnis, Vorschriften zur äußeren Heilighaltung zu erlassen. Nach diesem Grundsatz sollen auch die Vorschriften für die Provinz Westfalen geregelt werden. Der Anlaß zu dieser Verfügung war von dem Handelsminister ausgegangen, der auf Grund von Beschwerden verschiedener Eisenbahnverwaltungen auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam gemacht hatte, welche dem Güterverkehr daraus erwachsen, daß die gedachten Vorschriften verschiedene Bestimmungen darüber enthalten, an welchen Tagen öffentlich bemerkbare und geräuschvolle Arbeiten unterbleiben müssen.

Das Gesetz über die Untersuchung von Seeunfällen, welches dem Reichstage zugehen wird, umfaßt 30 Paragraphen und ist von den Bundesrathsausschüssen für Seewesen, Handel und Verkehr und Justizwesen in 16 Punkten abgeändert worden. Eine der wichtigsten Abänderungen der Ausschüsse geht dahin, daß das Seeamt verpflichtet ist, die Untersuchung vorzunehmen: 1) wenn bei dem Unfall entweder Mannschaften verloren gegangen oder ein Schiff gesunken oder aufgegeben ist; 2) wenn die Untersuchung von der Landesbehörde oder vom Reichsfinanzler angeordnet ist. Bei sonstigen Seeunfällen bleibt die Vornahme der Untersuchung dem Ermessen des Seeamtes überlassen. Dieses Gesetz soll mit dem 1. October 1877 in Kraft treten.

Die „Nat.-Ztg.“ weist die Ansicht der „Times“, daß sich Deutschland in die orientalische Frage thatsächlich einmischen solle, zurück und betont, daß Deutschland nicht berechtigt sei, seine eigene

Ruhe auf das Spiel zu setzen, um die eines anderen Volkes herzustellen zu helfen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, Deutschland habe nicht das Interesse an der Gestaltung der Dinge im Orient, um Opfer an Gut und Blut zu bringen.

Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß die Reichsregierung beabsichtige, demnächst zu der Einziehung der Silberthaler überzugehen, ist falsch.

Wie man hört, sind die Berathungen im Kultusministerium über das Unterrichts-gesetz, auf welche wöchentlich vier Sitzungstage verwendet werden, jetzt so weit gediehen, daß der Abschnitt über das höhere Unterrichtswesen (Gymnasien, Realschulen, Seminare) nahezu vollendet ist.

Für die Ausleihe von Sparkassengeldern ist der bestehende Grundsatz auf das Neue dahin festgestellt worden, daß die öffentlichen Sparkassen ihre Bestände ohne Bestellung einer Spezialsicherheit nur an die eigene Gemeinde, an den eigenen Amtsverband u., nicht aber an andere fremde Gemeinden oder Kommunalverbände ausleihen dürfen.

Der „Nationalzeitung“ zufolge ist die Einberufung des Reichstages zum 30. October erfolgt und steht die Publication der betreffenden königlichen Verordnung unmittelbar bevor.

Seit einiger Zeit sind seitens der Reichstelegraphenverwaltung verschiedene Erleichterungen für das Publikum bei der Aufgabe von Telegrammen getroffen; die bezüglichen Anordnungen scheinen noch nicht hinlänglich bekannt zu sein. Abgesehen davon, daß in den größeren Orten die Zahl der Telegraphenstellen erheblich vermehrt worden ist, sind auch die Telegraphenboten ermächtigt worden, bei Bestellung der Telegramme auf Verlangen nicht nur die Antwortstelegramme, sondern auch andere Telegramme zur Aufgabe bei der betreffenden Telegraphenanstalt mitzunehmen, gegen eine Bestellgebühr von 10 Pf. Es können ferner auch Telegramme bei den in den Eisenbahnzügen fahrenden Postbureauz zur Einlieferung gelangen; diese Telegramme können auch auf Postarten geschrieben sein, welche dann an Stelle der auszureichenden Ueberschrift „Postarte“ mit der Bezeichnung „Tele-

Der Diener der Gerechtigkeit.

Criminal-Novelle

von

A. I. Lina.

(Fortsetzung.)

Die Gründe, welche der Staatsanwalt dem Vertheidiger entgegen setzte, änderte jedoch bald wieder diese Meinung in der beweglichen Menge, denn sie waren dem Anscheine nach sehr schlagend und ganz darauf berechnet, das dem Angeklagten zur Last gelegte Vergehen in noch grelleren Farben darzustellen.

Da glaubte man nun nicht anders, als daß der junge Vertheidiger, trotz seiner vor trefflichen Rede, der viel erprobten Gewandtheit des alten Juristen unterliegen müsse.

Herr von Grünau aber ermannte sich bald wieder zum muthigen Kampf für den Angeklagten. Ein erhabener Zorn schien ihn in vollem Bewußtsein seines Rechts zur bittersten Schärfe zu erregen; denn gleich scharfen Messern flogen seine Worte von ihm durch die Luft und trafen Einige sehr verwundend. Richter und Zuhörer wurden von der Unschuld Wilhelms vollkommen überzeugt, und es erfolgte demnach seine Freisprechung.

Ein lauter Jubel erscholl bei dieser Freisprechung durch den Saal. Wilhelm wurde von den Seinigen unter Thränen der

Freude umarmt; auch Lisbeth drückte ihm in der erhöhtesten Gemüthsstimmung die Hand und konnte ihren Blick nicht von ihm wenden. Louise aber schaute auf den Herrn von Grünau, wie auf ein Zauberwesen. In ihm schien ihr alle Würde, alle Kraft und alles Ansehen des Mannes vereinigt zu sein. Eine Säule der Gerechtigkeit, ein Held des Gedankens, war er ganz der Mann ihres Herzens. Im Namen ihrer ganzen Familie stattete sie ihm in einer tactvollen Weise den Dank für die siegreiche Vertheidigung ab; auch die kleine Magd Lisbeth drängte sich zu dem jungen Rechtskundigen, um ihm die Hand zu drücken. Die überwallende Freude ihres Herzens ließ es nicht anders zu.

Herr von Grünau, über den glücklichen Erfolg hoch erfreut, unterhielt sich mit Wilhelm und dessen Angehörigen nach dem Schluß der Verhandlung fast gegen eine Stunde und befundete neben der Schärfe seines Geistes auch eine große Liebenswürdigkeit des Charakters.

Noch während dieser Unterhaltung faßte der Schulze den Entschluß, des Sohnes Freisprechung am nächsten Sonntag zu feiern, und lud dazu den geschickten Vertheidiger ein, welcher die Einladung sehr dankbar annahm.

Mit dem einbrechenden Abend erst kehrte die Schulzenfamilie nach Schleusenburg zurück und beschloß mit Dank gegen Gott den Tag, welchen sie so schweren Herzens begonnen hatte.

gramm" zu versehen, mit den erforderlichen Telegraphen- oder Postfreimarken zu belegen und durch den Briefkasten an den Postwagen zur Aufgabe zu bringen sind. Wo die örtlichen Verhältnisse und die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahnstationen es gestatten, werden auch nicht mit Marken belegte Telegramme gegen Baarzahlung durch das Fenster bez. die Thür des Eisenbahnpostwagens angenommen. Eine Zuschlagsgebühr findet hierbei nicht statt. Speciell in Berlin ist noch die Einrichtung getroffen, daß Telegramme bei sämtlichen Postanstalten, auch wo diese nicht mit Telegraphenbetriebsstellen verbunden sind, aufgegeben werden, und bei genügender Frantirung selbst durch Einwurf in die Briefkästen zur Einlieferung gelangen können. Es wird beabsichtigt, diese Erleichterung demnächst auch noch für andere große Orte einzuführen. Für das den Telegraphen benutzende Publikum des flachen Landes wird es ferner von Interesse sein, zu erfahren, daß es in der Absicht liegt, auch die Landbriefträger zu ermächtigen, auf ihren Botengängen Telegramme zur Uebermittlung an das nächste Telegraphenamt vom Publikum entgegenzunehmen.

Manchester, 17. Octbr. In einem von den Baumwoll-Industriellen von Nord- und Nordost-Lancashire abgehaltenen Meeting wurde beschlossen, die von den Baumwollarbeitern gemachten Vorschläge zurückzuweisen und die Fabriken am 24. d. zu schließen. Durch die Ausführung dieses Beschlusses würden 80,000 Arbeiter brodlos werden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 16. Octbr. Aus Konstantinopel erfährt man jetzt endlich, weshalb die deutsche Fregatte „Friedrich Karl“ plötzlich wieder nach Salonichi abgedampft ist. Ein Derwisch Seid Mohamed hatte in Ufkup einen deutschen Lokomotivführer prügeln lassen, weil er während des Ranzan rauchte. Auf Requisition des deutschen Konsuls, Grafen Reust, ließ der Wali, Ehsref Pascha, den Derwisch arretiren und nach Salonichi bringen. Darob scheint die muslimännische Bevölkerung in Salonichi etwas erregt zu sein; wenigstens hatte Graf Reust telegraphisch darum angefragt, die beiden Panzerregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“, welche in Smyrna ankerten, wieder nach Salonichi zu schicken.

Zara, 15. Octbr. Peko Pavlovic hat am 13. d. mit einer 4000 Mann starken Abtheilung von Insurgenten die Belagerung von Bilek begonnen. Am demselben Tage ist Sachir Pascha von Trebinje aus mit fünf Bataillonen als Suffurs dorthin abgegangen und hat Peko Pavlovic angegriffen. Ueber den Ausgang des Kampfes ist hier noch nichts bekannt.

— Die Veröffentlichung des Wortlautes der russischen Ablehnung des sechsmonatlichen Waffenstillstandsvorschlages durch

den „Reichsanzeiger“ wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als ein Beweis dafür angesehen, daß Deutschland gleichfalls behufs Erhaltung des Friedens an der Forderung eines kürzeren, im Bedarfsfalle zu verlängernden Waffenstillstandes festhält.

Bukarest, 17. October. Alles, was von Vereinbarungen über ein militärisches Vorgehen Rumäniens gegen die Türkei verlautet, beruht auf vagen Gerüchten, dagegen ist thatsächlich eine Konvention Rußlands mit rumänischen Eisenbahnen wegen eventueller Truppen-Transporte in Abichluß.

Murich, 16. October. Zum heutigen Markte waren etwa 600 Pferde, 400 Füllen, 800 Stück Hornvieh, 180 Schafe und 200 Schweine zum Verkauf gestellt. Der Handel war im Ganzen flau, namentlich war der Umsatz in Pferden und Füllen sehr gering; Hornvieh wurde zwar einiges verkauft, aber bei gedrückten Preisen, ebenso erging es bei den Schafen und Schweinen.

Auf dem Kram- und Flachsmarkte war ein reger Verkehr und wurde das Bund Flach mit 2 bis 2½ Mk. bezahlt. U. N. — Königliche Landdrostei hat folgende Polizei-Verordnungen erlassen:

1. Das Legen von Gift in Gärten und Feldern ist nur nach eingeholter Genehmigung der Orts-Polizeibehörde statthaft. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

2. Gastwirthe sind verpflichtet, Reisenden des Standes, für welche ihr Gasthof bestimmt ist, die Aufnahme ohne hinreichenden Grund nicht zu versagen.

Im Falle entstehender Differenzen entscheidet auf Anrufen eines Beteiligten die Gemeindebehörde, ob der Reisende wegen seines Standes die Aufnahme in den betreffenden Gasthof verlangen kann oder ob sonstige hinreichende Gründe vorliegen, diese zu verweigern.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft.

Vermischtes.

— Die ungemein ergiebige Aepfelernte am Rhein giebt Veranlassung zur größeren Verwendung nach Außen. So sind dieser Tage von St. Goar zwanzig Waggons mit Aepfeln, etwa 4000 Ctr., von dem Bahnhof zu St. Goarshausen nach Stuttgart abgegangen, und auch außerdem wurden größere Quantitäten ebenfalls nach Stuttgart, sowie nach Dresden abgesandt und gehen noch täglich ab.

— (Neuer Signalapparat.) Der Professor L. Bondi am Triester Staatsgymnasium hat einen Signalapparat für Eisenbahnen konstruirt, welcher einerseits die Sicherheit im Verkehr erhöht, andererseits aber gestattet, vier- bis sechsmal mehr Züge gleichzeitig auf demselben Gleise zwischen zwei Stationen verkehren

Am nächsten Sonntag wanderte Herr von Grünau, der Einladung seiner neuen Freunde folgend, in aller Frühe nach Schleusen- burg. Es war ein schöner Sonntagmorgen. Der heitere Sonnenstrahl ruhte auf Wald und Flur; balsamische Düfte durchzogen die Luft; ringsum herrschte Frieden und Ruhe; hier und da erklang eine Frühglocke, welche die Leute zur Kirche rief. Alles war geeignet, das Herz zur Feier und Andacht zu stimmen.

Von dem Gruß des schönen Morgens im Innersten feierlich gestimmt, kam der rüstige Fußgänger nach Schleusen- burg. Der freundliche Eindruck, welchen das reizende Dorf auf ihn machte, paßte ganz zu der feierlichen Stimmung seines Gemüths. Mit Freunden die Sonntagruhe auf den Höfen und die Reinlichkeit vor den Thüren beobachtend, ging er durch die Straßenheiden dem Schulzenhause zu, welches in der Mitte des Dorfes stand und sich von den übrigen Häusern desselben durch seine Größe unterschied. Außerlich war das Haus gerade nicht sehr einladend; denn mit dem bemoosten Strohdach und dem durch Senkungen verschobenen Fachwerk schien es zu sehr an Altersschwäche zu leiden; um so überraschender war aber seine innere höchst sinnige und zierliche Einrichtung, die, überall von dem musterhaftesten Geiste der Ordnung belebt, einen Geschmack bekundete, der selbst dem fein gebildeten Großstädter hätte zur Ehre gereichen können, und dies Alles gewann durch die Schulzenfamilie im höchsten Grade an Reiz und Behaglichkeit. Der Schulze ein Mann mit grauem Haupte und kerngesund an Leib und Geist, war der Ausdruck patriarchalischer Würde und deutscher Biederkeit, die Schulzin das Bild der Güte und Milde, der Sohn kräftig wie eine Eiche, und die Tochter, wie eine eben aufquillende Rose, das Bild der Anmuth und Schönheit.

Der junge Rechtskundige fühlte hier unter dem Strohdach zum ersten Mal den hohen Frieden des Familien-Glücks, das ihm sein bisheriger Lebensgang hart entzogen hatte; denn er war seit

früher Kindheit verwaisst gewesen. Seinen Vater, der in einer Provinzialstadt Justizbeamter gewesen, hatte er kaum recht kennen gelernt. Als er sein viertes Lebensjahr erreicht hatte, war derselbe schon seiner Familie durch den Tod entrisen worden, ohne ihr ein Vermögen zu hinterlassen, wodurch sich für diese natürlich eine schwere Zukunft aufgethan. Seiner zwar hatte sich sogleich ein reicher Freund des verstorbenen Vaters angenommen, um ihn in einem auf wissenschaftliche Bildung zielenden Waisenhanse erziehen zu lassen und ihm später die Laufbahn für das Studium der Rechte auf seine Kosten zu eröffnen. Die Mutter aber war mit einem kaum ein halbes Jahr alten Töchterchen in ein abgelegenes Dorf gezogen, wo sie von ihrer kleinen Pension in Ruhe und Gottergebenheit zu leben gehofft. Ihre Lebenszeit war ihr jedoch nur noch sehr kurz zugemessen gewesen. Nachdem sie kaum in dem Dorfe ihre Wohnung aufgeschlagen, war in demselben die Cholera, welche zu jener Zeit zum ersten Male in Deutschland erschien, mit solcher verwüstenden Gewalt ausgebrochen, daß sie die geringe Anzahl der Bewohner des Ortes fast ganz aufgerieben und auch die einsame Wittve hingerafft hatte. Ob das Töchterchen, welches seit dem Tode derselben verschwunden, mit in die Gruft gesunken war, konnte man später nicht ermitteln, indem sich ein tiefes Dunkel über jene Zeit der Schrecken in dem schwer heimgesuchten Dorf gebreitet hatte. Man vermuthete jedoch den Tod der kleinen Waise mit ziemlicher Bestimmtheit; denn es hatte sich nirgends wieder eine Spur derselben gezeigt. So war Herr von Grünau denn auch ohne das Glück, welches sich oftmals Geschwister selbst aus der Ferne in Liebe und Theilnahme zur Belebung der innersten Gemüthskraft gegenseitig bereiten, aufgewachsen, wodurch bei der überwiegenden Verstandesrichtung, welches das Studium der Rechte erfordert, sein Gemüthsleben sehr in den Hintergrund gedrängt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

zu lassen, als es bisher möglich gewesen. Die Beschreibung dieses Apparats liegt gegenwärtig dem englischen Patentamt vor; sein Princip wird wie folgt angedeutet: Nähert sich der Zug anderem rollenden Fahrbetriebsmaterial auf demselben Gleise oder einer für den Zug falsch gestellten Weiche auf beiläufig 500 Klafter, so giebt der Apparat (durch diese Annäherung selbst) dem Zugpersonal mehrere von der Witterung unabhängige Signale. Werden diese Signale von dem Zugpersonal sogleich beachtet, so kann der Unfall vermieden werden, da in dem Moment, wo die Signale gegeben werden, der Zug noch beiläufig 500 Klafter von der gefährlichen Stelle entfernt ist. Eine weitere Eigenthümlichkeit des Systems liegt darin, daß die Stationsorgane derjenigen zwei Stationen, welche dem verkehrenden Zuge zunächst liegen, mittels eigener Controlapparate den Ort, die Geschwindigkeit u. der fahrenden Züge beobachten können. Besonders anwendbar dürfte dieses System für Schnellzüge werden, da diese Züge viele Stationen ohne anzuhalten passieren.

— Liverpool. Auf dem benachbarten Eisenwerke Ditton Brook platze am Freitag ein glühender Ofen. Eine ungeheure Menge heißer Kohlen und geschmolzenen Eisens ward auf eine bei dem Frühstücke sitzende Schaar Arbeiter geschleudert und tödtete sechs Männer und ein kleines Mädchen, das seinem Vater das Frühstück gebracht hatte.

Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 6. bis 16. October.

Angekommen.

Die Sonne, Blohm, mit Kartoffeln u. von Kleinwörden.
 Floragunde, Brümmer, mit Kartoffeln u. von Oßen.
 2 Gebrüder, Koffi, mit Kartoffeln u. von Oßen.
 Maria, Ohlhaber, mit Kartoffeln u. von Basbeck.
 Elise, Behrens, mit Ziegelsteinen von Geestemünde.
 Mirjam, Liffen, mit Roggen von Geestemünde.
 Catharina, Kramer, mit Dorf von Westehaudehörn.
 2 Gebrüder, Willers, mit Eisenbahnschienen von Wangerooze.
 Catharina, Meyer, mit Busch von Ellenferdamm.
 S. D. Adler, Heyden, mit Bauholz von Elbing.
 Anna Henrieta, Müller, mit Busch von Ellenferdamm.
 Helene Hermine, Rentzen, mit Ziegelsteinen von Nordenhamm.
 Margaretha, Kotsch, mit Steinkohlen von Burntisland.
 Renzche, Kramer, mit Steinkohlen u. von Burntisland.
 Johanna, Pauls, mit Steinkohlen von Charleston.
 Sophie, Fischer, mit Rammstählen von Bremen.
 Catharina, Meyer, mit Wehl u. von Hamburg.
 Catharine, Köster, mit Kartoffeln u. von Neuland.
 Gossung, Segeler, mit Kartoffeln u. von Oßen.
 Johanne, Schmidt, mit Anzugszug von Jüsti.
 Union, Dierks, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
 Caroline, Gerdes, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
 Anna Maria, Brümmer, mit Kartoffeln von Ostendorf.
 Providencia, v. Husen, mit Kartoffeln von Dornbusch.
 Metta Heikelina, Brahm, mit Steinkohlen von Burntisland.
 Casper, Kramer, mit Steinkohlen von St. Davis.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für die hiesigen Marinebauten sind zur Anlage von Eisenbahngleisen zu liefern:
 a. 8070 Stück eiserne Schwellen und
 b. 360 Stück eichene Schwellen in verschiedenen Längen.

Zum Verding des Objectes ist Termin auf

Donnerstag, den 26. October, Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Hafenbau-Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Schwellenlieferung“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Von den Bedingungen kann in der diesseitigen Registratur Einsicht genommen werden, wo auch gegen Erstattung der Kosten Copien ausgegeben werden.

Wilhelmshaven, den 11. October 1876.
 Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Marine-Lazareth pro 1877 erforderlichen Victualien (Brod, Fleisch, Wein, Materialwaaren), sowie jeder Materialwaaren zur Krankenkost an Bord S. M. Schiffe für denselben Zeitraum, ist auf

Mittwoch, den 8. November, Vormittags 11 Uhr,

Termin angesetzt.

Die Submissions-Bedingungen sind im Lazareth-Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 17. October 1876.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Murich, 12. October 1876.

In Wilhelmshaven ist zum 1. Januar 1877 eine Schutzmannsstelle vacant. Gehalt 960 Mk., Lokalzulage 120 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 108 Mk.

Versorgungsberechtigte Militärpersonen haben sich unter Vorlegung ihrer Militär-Papiere beim Königl. Polizei-Inspector v. Winterfeld zu Wilhelmshaven persönlich zu melden.

Königliche Landdrostei.
 v. Jatzjewski.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen, wird nach Beratung mit dem Magistrat folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Wer Hunde auf öffentlicher Straße oder an Orten, wo Menschen zu verkehren pflegen, ohne Maulkorb umher laufen läßt, ist strafbar.

Bei Zughunden trifft die Strafe den Führer des bezüglichen Fuhrwerks.

Der Maulkorb muß so eingerichtet sein, daß er das Beißen verhindert, ohne das Saufen unmöglich zu machen.

Ungenügend eingerichtete Maulkörbe werden als nicht vorhanden betrachtet.

§ 2.

Hunde dürfen zur Nachtzeit nicht aus dem Hause ausgesperrt, heiße Hündinnen nicht auf die Straße gelassen werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden mit 1 bis 9 Mark Geldstrafe, und im Fall des Unvermögens mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Maulkorblose beziehungsweise mit ungenügendem Maulkorb versehene Hunde sind einzufangen und werden gegen Erstattung der entstandenen Fütterungs- und etwaigen sonstigen Kosten neben der oben verurteilten Strafe herausgegeben.

Meldet sich innerhalb 3 Tagen kein Eigentümer, oder verweigert derselbe die Erlegung der erwähnten Kosten, so werden dieselben getödtet.

§ 4.

Vorstehende Polizei-Verordnung tritt am 1. November d. J. in Kraft.

Wilhelmshaven, den 11. October 1876.

Der Amtshauptmann.

J. W.

L. v. Winterfeld.

Bermischte Anzeigen.

4—5 junge Schweine hat zu verkaufen
 Bäcker Schröder in Neuhappens.

Zu verkaufen.

Eine große neue Arbeiterbude mit Fußboden, eingerichtet für 100 Mann, mit daranstoßendem Restaurationslocal, Comtoir und Küche.

Brake a. d. Weser.

W. Stephan, Restaurateur.

Ein Buch, 68 Auflagen

welches erlebt hat, bedarf wohl keiner weitem Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuerperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „Dr. Viry's Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche, populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken, à 10 Pfg., direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Kleiderstoffe,

elegant, neu und billig, bei

H. A. Kickler.

Den geehrten Damen halte mich als Näherin in und außer dem Hause bestens empfohlen.

Marie Ahls,

wohn. beim Zimmerstr. Janssen in Sedan.

Hundemaulkörbe
 empfiehlt
 B. S. Meppen.

Die feinsten Marken in Shag, türkischen
Tabaken und Cigarretten empfiehlt
Robert Wolf.

Zinsfuß für Einlagen
(im Betrage von mindestens 75 Mark)

mit 6 monatlicher Kündigung $4\frac{0}{100}$
" 3 " " $3\frac{1}{2}\frac{0}{100}$
" kurzer " " $3\frac{0}{100}$

Oldenburg. Spar- und Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven.

Gelegenheits-Einkäufe

kann jeder Bedarfhabende augenblicklich im

AUSVERKAUF

des großen

Berliner Herren-Garderoben = Magazins

machen, indem sämtliche Herren- und Knaben-Garderoben wie-
derum um **10 Prozent**

im Preise erniedrigt sind. — Zum Verkauf kommen:

Elegante Winterüberzieher in Flokonne, Perle, Ratine,
Estimo und Double, **Jaquets, Pyjacks, Joppen, complete**
Buckskin- und schwarze Tuch-Anzüge, Hosen und We-
sten, Schlafrocke, sowie eine Partie Knaben-Anzüge und
Paletots für Knaben von 2—10 Jahren. Niemand veräume
diese außerordentlich günstige Gelegenheit.

J. L. Abraham

aus Berlin

im Hause des Hrn. Gastw. Lammers
zu Neuheppens.

Mein reichhaltig completirtes Lager ele-
ganter Filz- und Sammethüte, sowie die
neuesten Novitäten für die nächste Saison,
halte geneigter Beachtung bestens empfohlen.
Neuheppens. **J. G. Schnelle.**

Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Hrn
Kaufmann Robert Wolf in Wilhelmshaven
eine Haupt-Agentur für dort und Umgegend übertragen haben.
Hannover, im October 1876. Die General-Agentur.
Eduard Magnus.

Auf Obiges Bezug nehmend hält sich Unterzeichneter zur Annahme
von Versicherungen bei soliden Prämien dem geehrten Publikum bestens
empfohlen.
Hochachtungsvoll

Robert Wolf. Roonstraße.

Die erste Sendung von
neuen grünen und gelben

Erbsen

und weißen
Bohnen

trafen heute bei mir ein und gebe ich da-
von in großen und kleinen Quantitäten
billig ab.

Proben werden gratis abgegeben.

B. Wilts.

In dem 2. Wahl-Bezirk sind zu Wahl-
männern bestimmt:

1. Abtheilung:

Rathsherr **G. Grashorn.**

Kaufmann **Carl Doerrn.**

2. Abtheilung:

Beigeordneter **H. Schwanhäuser.**

Berjt-Secretär **H. Köhler.**

3. Abtheilung:

Marine-Ingenieur **Lindemann.**

Ober-Inspector **Klinkenberg.**

Versammlung.

Wir bitten alle comunalsteuerpflichtigen
Einwohner von Wilhelmshaven, sich

Freitag, d. 20. Oct.,

Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Gastwirth Raper in
Neuheppens

einzufinden.

Zweck: Besprechung über die Frage „was
haben wir für Nutzen oder für
Schaden von der Selbstständigkeit
der Stadt.“

Mehrere Einwohner.

Turn-Verein.

Montag, den 23. October,
nach beendeter Turnstunde:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Verschiedenes.

Alle Mitglieder, welche ohne dem Cassen-
wart schriftlich einzureichende Entschuldigung
fehlen, werden als solche nicht mehr an-
gesehen.

Der Turnrath.

Harz- und Limburger Käse

in bekannter Güte, schön geräucherten

Ammerl. Speck

empfiehlt **L. Janssen.**

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube mit Cabinet zum

1. November 1 Teppe hoch nach vorn.

Cond. **Müller, Roonstr. 8.**

Junge Mädchen

finden z. Erl. des Haushaltes fr. Aufnahme
in schöner gesunder Gegend. Kostgeld 170
bis 200 Thlr. — Offert. sub A Z an d.
Expd. d. Bl.

Zu verkaufen.

Einige gute milchgebende Schafe.

L. Güst,

Lothringen Nr. 67.

Kartoffeln,

als Viehfutter zu gebrauchen, 25 Liter zu
50 Pfg., empfiehlt

B. Wilts.

Es können Leute Logis erhalten

Krummellbogenstraße 6, bei T o h r.

Hierzu eine Extra-Beilage.